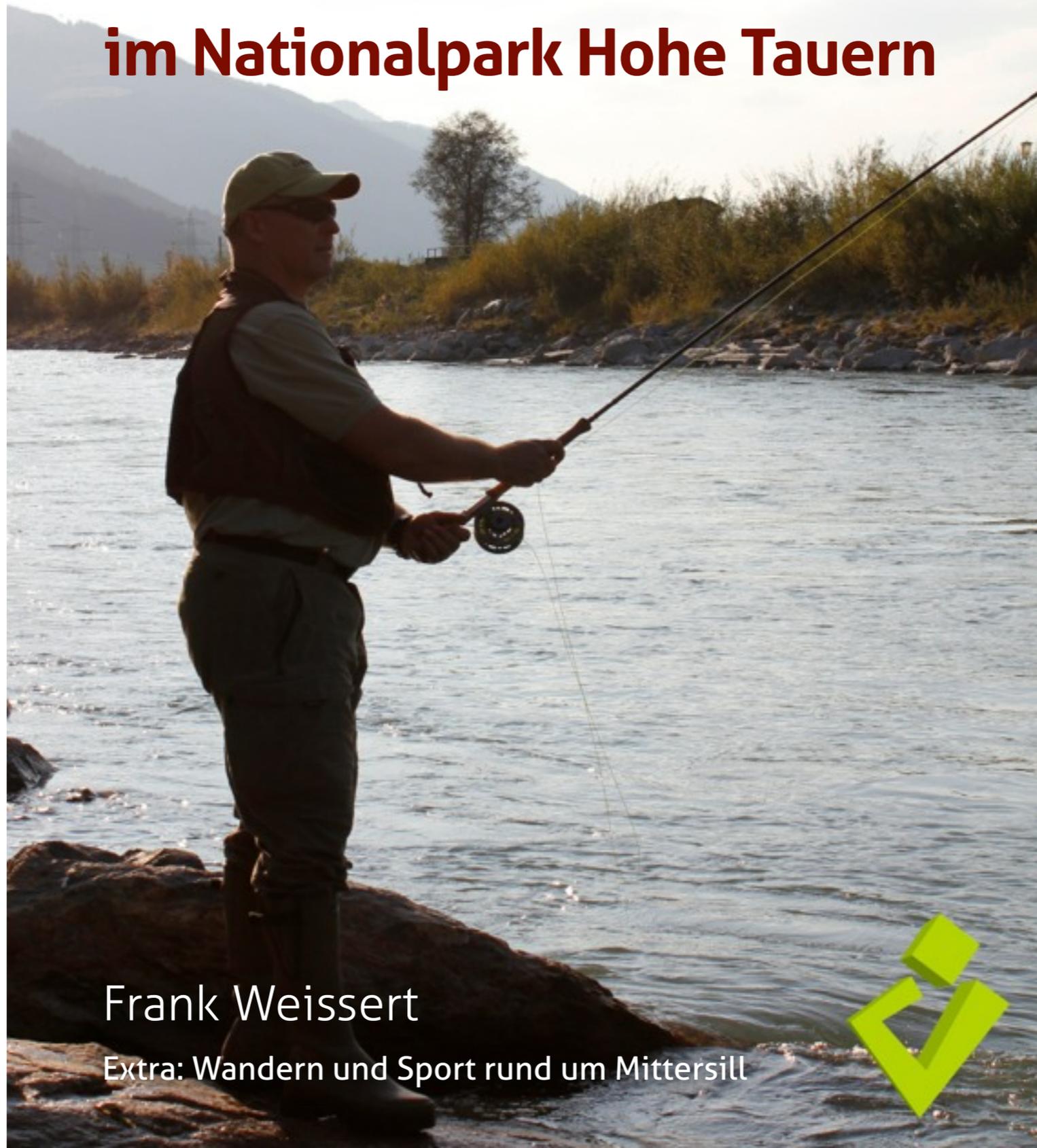


# Fliegenfischen

## im Nationalpark Hohe Tauern



Frank Weissert

Extra: Wandern und Sport rund um Mittersill



# *Vorwort*

Willkommen im Salzburger Land – das ist im Pinzgau keine leere Phrase, sondern eine ernst gemeinte, herzliche Begrüßung. Die Gastgeber wissen jeden einzelnen Gast zu schätzen und sorgen dafür, dass sich jeder wohlfühlen kann. Das gilt auch für Fischer, die hier in den Bächen, Flüssen und Seen ihrer Passion nachgehen möchten.

# Faszination Pinzgau

Wer aus Richtung Kitzbühel über den Pass Thurn ins Salzach-Tal fährt, dem bietet sich nach wenigen Minuten ein beeindruckendes Panorama: Der Blick fällt sofort auf die teils über 3000 Meter hohen Berge des Nationalpark „Hohe Tauern“, von denen Großglockner und Großvenediger zu den bekanntesten Namen der Alpen zählen. Ihnen zu Füßen liegt das weite Tal mit seinen verstreut liegenden Ortschaften. Reist jemand zudem an einem sonnigen Tag mit prächtigem blauem Himmel ins Pinzgau an, dann weiß er sofort: „Hier bin ich richtig“!

Von den Gewässern her bildet die Salzach als mittelgroßer Alpenfluss gewissermaßen den Stamm, in den kleinere Flüsse wie Zweige strömen. Die Bandbreite reicht hier vom kleinen Wiesenbach über den wilden Gebirgsbach bis hin zum respektablen kleinen Fluss. Dazu kommen etliche Teiche und Seen, die häufig in Höhen jenseits der 1000 Meter liegen. In diesen Gewässern leben alle für die Alpen typischen und für Angler hier interessanten Fischarten. Vor allem Fliegenfischern steht hier ein Revier zur Verfügung, das sich so schnell nicht woanders findet. Aber auch Spinnfischern bieten sich etliche Möglichkeiten.

Kein Wunder also, dass viele Stammgäste bereits seit Jahren oder sogar Jahrzehnten alljährlich die eine oder andere Woche hier verbringen. Viele Freundschaften unter Fischern entstanden hier und man kann sich gemeinsam schon auf die nächste Reise und das kommende Treffen freuen.

Dieses Buch stellt die Möglichkeiten des Reviers, die Fischarten sowie die nötigen Ausrüstungen und Taktiken vor. Wer noch kein „ausgelernter“ Fliegenfischer ist, dem wird auch vor Ort geholfen – Guides stehen zur Verfügung.

Viel Freude beim Lesen und Fischen!

Frank Weissert

## **Weiterführende Informationen:**

[Internetseite des Autors](#)

[Youtube-Channel](#), und [Facebookseite](#) des Autors

[Internetseite der Region Mittersill](#)

[Internetseite des Hotel Bräurup](#)

# Gewässer

Rund um Mittersill gibt es Gewässer mit völlig unterschiedlichem Charakter – und jeder Typ bietet besondere Herausforderungen. Die Bandbreite reicht vom schmalen Bergbach über größere Flüsse bis hin zu Bergseen. Ohne Frage findet hier jeder Fliegenfischer das Gewässer, das seinen ganz persönlichen Erwartungen entspricht.

Text hier eingeben

*Im Nationalpark „Hohe Tauern“ liegt bei Mittersill ganz sicher ein Traumrevier für Fliegenfischer.*

## Treffpunkt



Ein ideales Fliegenfischerrevier bietet einen guten Fischbestand sowie unterschiedliche, abwechslungsreiche Gewässer in reizvoller Umgebung. Mittersill hat all das zu bieten – und sogar noch mehr.

Denn die zentrale Anlaufstelle ist das Hotel Bräurup, wo es eine absolute Besonderheit gibt: Hier können Gäste mit einer einzigen Angelkarte fast unglaubliche 130 Kilometer Bäche und Flüsse sowie eine ganze Reihe von Seen besichtigen. Bekannt ist besonders die Salzach als zentrales Gewässer, wo immer wieder hochkapitale Bachforellen und

Äschen gefangen werden. In vielen Strecken fängt man absolute Wildfische, was anderswo nicht selbstverständlich ist. Auch die Äschenbestände befinden sich in einem erfreulich guten Zustand – umsichtige Hege und die Abwesenheit des Kormorans machen es möglich.

Insgesamt bietet Das Hotel Bräurup dem Fliegenfischer alles, was er sich nur wünschen kann. So gibt es die Fischerkarten im Haus, genau wie ein gut sortiertes Fachgeschäft für Fliegenfischer. Darüber hinaus stehen erfahrene Guides zur Verfügung, welche die Gewässer und ihre Fische zu den unterschiedlichsten Bedingungen ganz genau kennen. Von ihnen erhalten Gäste auch wichtige Tipps zu den besten Fliegen und Taktiken.

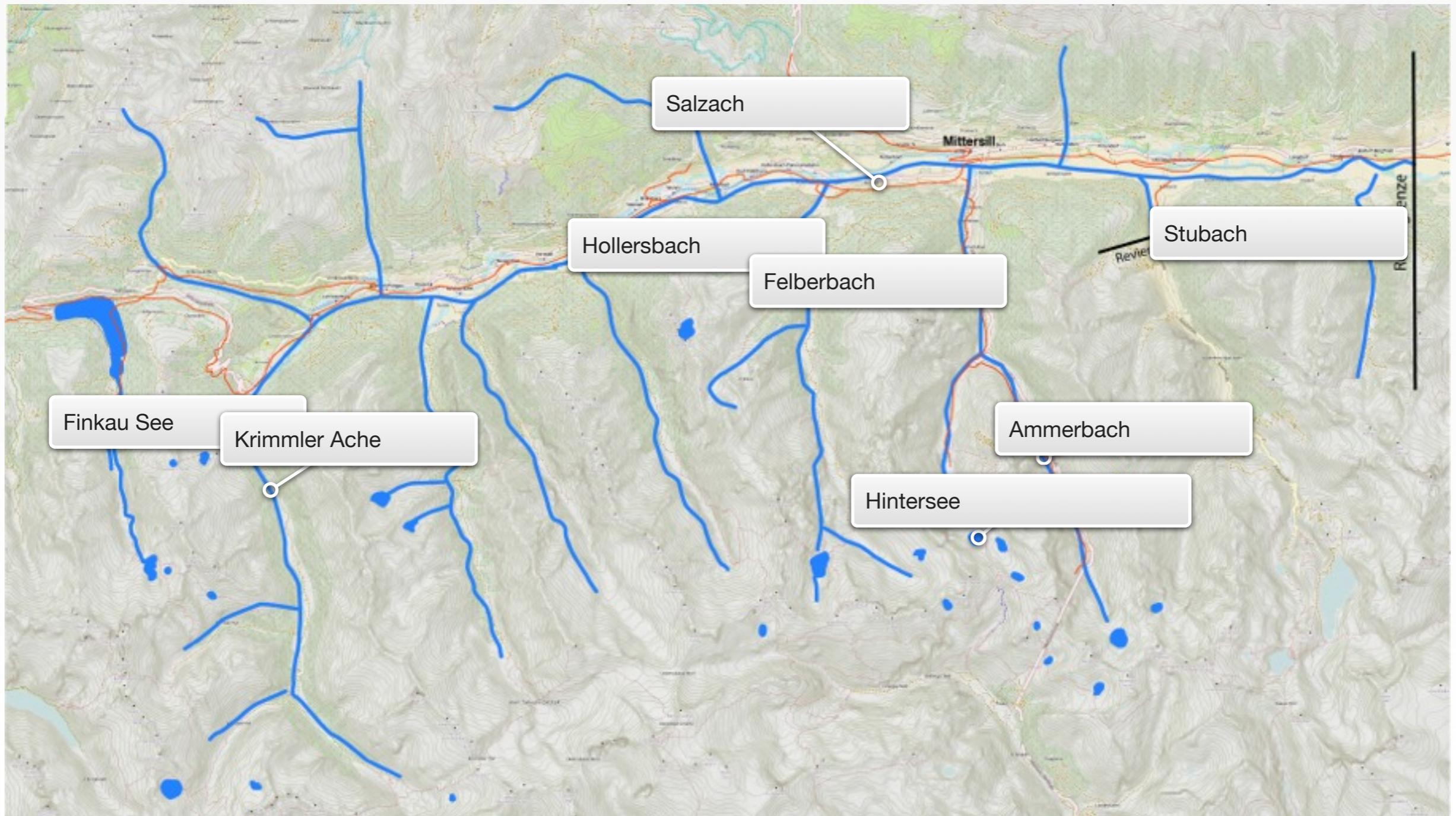
Nicht zuletzt lässt es sich im Hotel sehr angenehm übernachten und auch die Küche kann begeistern, vom Frühstücksbüffet bis zum Abendessen. Besonders zu nennen ist auch die hauseigene Brauerei, die Matthias Gassner, der Chef des Hauses, persönlich leitet. Kein Wunder, dass sich das **Hotel Bräurup** längst zum Treffpunkt internationaler Fliegenfischer entwickeln konnte. Viele davon sind langjährige Stammgäste, was für sich spricht.

### Film 2.1 Vorstellung der Gewässer



*Matthias Gassner stellt das Revier um Mittersill vor.*

## Interaktiv 2.1 Das Revier im Überblick



Quelle: [www.openstreetmaps.org](http://www.openstreetmaps.org)

## Interaktiv 2.2 Offline-Karte Mittersill



Onlinekarte zur Region Mittersill <http://www.openstreetmap.org>

*Einmal etwas Neues probieren – der besondere Kick für viele Fliegenfischer. In Mittersill ist das problemlos möglich.*

## *Gewässer-Typen*



# Ruhiger Gebirgsbach

Bach und Gebirge – da drängt sich förmlich der Gedanke an den tosenden, wild rauschenden und steil herabstürzenden Bach auf. Jedoch geht es auch anders. Denn wo es lediglich ein geringes Gefälle gibt, dort geht es auch im Bach gemächlicher zu. Zudem ist das Bachbett häufig vergleichsweise breit, da sich die langsameren Gewässer weniger tief eingraben und insgesamt mehr Raum zur Verfügung steht.

Solche Bereiche finden sich in entsprechend sanft ansteigenden Tälern, wobei der Ammerbach oberhalb von Mittersill ein Paradebeispiel darstellt. Folgt man der Felbertauernstraße, so erreicht man nach einem steileren Anstieg des Geländes, wo der Bach mit hoher Geschwindigkeit ins Tal schießt, ein eher ruhiges Tal mit Wiesen, vereinzelt Bäumen und Wald. Hier mäandert der Ammerbach in ruhigen Schleifen.



Wer ihn das erste Mal sieht, ist von den tiefen Zügen und den großen Gumpen fasziniert. Hier »riecht« es förmlich nach vielen und großen Fischen – genau so stellt man sich ein Traumgewässer vor. Das Wasser präsentiert sich häufig auch dann noch glasklar, wenn Regenfälle weiter unten im Tal schon für Trübung sorgen. Die Wiesen um das Gewässer herum fassen schon einiges Regenwasser und geben es nur langsam ab und durch die mäßige Strömung können sich Sedimente schnell absetzen.

Klares Wasser, ruhige Strömung – Segen und Fluch zugleich. Positiv ist, dass der Fischer seine angepeilte Beute und selbst eine präsentierte Nymphe gut beobachten kann. Zudem kommen besonders die Novizen des Fliegenfischens mit der langsameren Strömung meist gut zurecht. Allerdings haben die Fische einen mindestens genauso guten Durchblick. Zudem kommen doch immer wieder Fischer vorbei – so ein Gewässer spricht sich einfach herum. Somit greifen die Wasserbewohner nicht gleich beim ersten Angebot arglos zu. Hier sind überlegtes Vorgehen und eine tadellose Präsentation gefragt.

## Schneller Bergbach

Reichlich Strömung, schäumendes Wasser, große Steine und Felsen – genauso stellt man sich einen wirklichen Gebirgsbach vor. Ob sich hier auch Fische halten können? Geübte Bergbachfischer wissen, dass das überhaupt keine Frage ist. Denn selbst nach einem wüsten Hochwasser mit fast schon schlammigen Fluten lassen sich hier nach Beruhigung der Situation wieder wunderbare Stunden mit noch schöneren Fischen erleben.

Wer die Bäche, die in die Salzach münden, verfolgt oder den Oberlauf der Salzach entlanggeht, findet eine Vielzahl von Gebirgsbächen aller Größen. Hier kann man wochenlang fischen, ohne eine Strecke zweimal zu sehen. Die Bergbäche bieten eine sehr reizvolle Herausforderung für die Fischer, die gerne Neues für sich entdecken und neben dem eigentlichen Fischen auch den Weg zum Gewässer und am Wasser entlang zu schätzen wissen.

Allerdings gestalten sich diese Märsche häufig als steinig, steil mit manchmal starkem Uferbewuchs und insgesamt



*Im Winter führen Gebirgsbäche, wie hier der Ammerbach, häufig am wenigsten Wasser.*

unwegsam. Man sollte schon gut zu Fuß sein, um wirklich Freude am Bergbach zu haben. Das alles hat jedoch auch seinen Vorteil: Da nicht viele Fischer die Mühe auf sich nehmen, wird hier wenig gefischt und man hat einen Bach oft ganz für sich alleine. Bei kleineren Gewässern macht es oft Sinn, die Wathose gegen Bergstiefel zu tauschen. Denn die Wege sind oft lang und optimales Schuhwerk trägt doch sehr zum Wohlbefinden bei. Da die schnellen Gebirgsbäche meist sehr kaltes Wasser führen und der Winter im Unterschied zum Flachland länger anhält, ist das Nahrungsan-

gebot recht begrenzt. Somit wachsen die Fische weniger schnell und erreichen auch nicht die Größe wie in anderen Gewässertypen. Eine Forelle von 30 Zentimeter Länge ist hier bereits ein mehr als respektablem Fisch, der Durchschnitt liegt meist eine ganze Ecke darunter. Jedoch fängt man hier garantiert wilde, wunderschön gezeichnete Fische – ein absolutes Erlebnis, an das man sich gerne erinnert.

**Weiterführende Informationen:**

**Film** zur Taktik am schnellen Bergbach.



# Mittelgroßer Fluss

Mäßiges bis saches Gefälle, ruhigere Strömung und eine größere Gewässerbreite – das sind die Eckdaten der Flüsse von mittlerer Größe. Das sind die Gewässer, an die es die meisten Angler zieht. Denn der Fluss lässt sich von Wurftechnik und Präsentation her leichter beherrschen als die

kleineren, schnelleren Bäche. Zudem gibt es hier schon richtig große Fische, die sich jeder wünscht. Auch lebt hier die Äsche, die sich in rauerer Umgebung nicht hält. Exemplare bis an die magische 50-Zentimeter-Grenze heran sind immer möglich. Das erste Beispiel dafür ist der Stubach,

der bei Uttendorf in die Salzach mündet. Schon kurz flussaufwärts gibt es tiefe Rinnen, welche die Fantasie an kapitale Fische reichlich Nahrung bieten. Das Waten ist über weite Bereiche problemlos möglich, da der Grund häufig aus kleineren Kieselsteinen besteht. Große Steinblöcke und Felsen, wie in den Bergbächen, finden sich hier kaum. Somit gestaltet sich das Fischen hier sehr bequem.

Vor allem Einsteiger schätzen den größeren Freiraum, der für das Werfen zu Verfügung steht. Somit bleiben etliche Fliegen weniger im Unterholz und an Bäumen hän-

## Film 2.2 Stubach



Der Stubach ist ein gutes Beispiel für einen mittelgroßen Fluss.

gen. Insgesamt folgt ein fantastischer Gumpen auf den nächsten. Und wer Glück hat, kann sogar ein Steigen erleben und die Trockenfliege einsetzen.

Besonders beliebt ist die Krimmler Ache oberhalb der bekannten Krimmler Wasserfälle. Dorthin gelangt man am besten mit dem Nationalpark-Taxi, das ab Krimml fährt. Nach einem steilen Anstieg, wo die Ache noch wild tobend den Wasserfällen zustrebt, öffnet sich ein weites Tal – dieses Revier könnte genauso gut in Kanada liegen. Kurz darauf zeigt sich die Krimmler Ache mit einem völlig anderen Gesicht: Ruhig und breit zieht sie mit vielen Kurven ihren Weg, immer wieder unterbrochen von Rieselstrecken. Direkt davor und danach gibt es traumhafte Gumpen. Mehr als reichlich Platz für hängerfreie Würfe steht fast überall zur Verfügung.

Nicht zuletzt steht hier eine kleine, romantische Fischerhütte zur Verfügung. Hier kann man einen gemütlichen Abend inmitten der Berge erleben und morgens, wenn die Natur erwacht, geht es gleich ans Wasser – sofern man nicht bei frischer Bergluft ausschlafen möchte.



# Großer Fluss

Breit, tief, schell – so lassen sich die Eigenschaften eines großen Alpenflusses grob umreißen. Der große Fluss der Region ist die Salzach. Wie viele andere Gewässer fiel auch sie den Begradigungen vergangener Jahrzehnte zum Opfer, wodurch sie sich tief in ihr Bett eingegraben hat. Mittlerweile verhelfen ihr Renaturierungs-Maßnahmen in einigen Bereichen wieder zu mehr Raum. Dort sieht der

Fluss wieder so aus, wie man sich ein Salmonidengewässer wirklich vorstellt.

Angesichts der meist vorhandenen Uferbefestigungen mit großen Steinblöcken ist so ein Fluss eher schwer zu begehen und gehört somit nicht zu den typischen Anfängerstrecken. Jedoch gibt es einige Bereiche, wo man direkt am



Rand recht gut waten kann. Weiter hinaus geht es häufig nicht, da das Flussprofil steil abfällt und starke Strömung herrscht. Allerdings gibt es auch einige Bereiche mit Kiesgrund, wo sich das Waten wesentlich angenehmer gestaltet und man deutlich weniger klettern muss, wenn man das Ufer erst erreicht hat.

Da in aller Regel tief gefischt werden muss, gehören Hänger an Steinen und versunkenem Holz zum Programm. Deshalb empfiehlt es sich, einige zusätzliche Fliegen und mehr Vorfachmaterial einzupacken. Als Hotspots gelten vor allem die Bereiche an größeren Zuflüssen, wie Hollersbach, Felberbach oder Stubach. Tipp: Eine Guide hilft sehr dabei, sich an so einem großen Fluss zurecht zu finden.

Ohne Frage ist die Salzach das Gewässer in dieser Gegend, das mit Abstand die meisten kapitalen Fänge liefert. So gibt es Äschen über 50 bis an die 60 Zentimeter heran und Bachforellen deutlich über 70, manchmal 80 Zentimeter werden gemeldet. Dazu kommen große Regenbogenforellen und Bachsaiblinge. Somit liegt ein kapitaler Fisch immer im Bereich des Möglichen. Exemplare in Normalgröße überbrücken die Wartezeit.



*Der erfahrene Guide Tom Hutter präsentiert eine starke Salzach-Äsche.*

# See

Im Unterschied zu Bächen und Flüssen besitzen Seen einen wesentlich größeren Wasserkörper. Entsprechend haben die Fische reichlich Möglichkeiten, sich vom Fischer fernzuhalten – sei es in größerer Tiefe oder weit draußen, wo man zumindest vom Ufer aus nicht hin gelangt. Jedenfalls ist es kaum möglich, sich dem Reiz eines ruhig vor einer Bergkulisse liegenden Bergsees zu entziehen. Dazu gehört die Vorstellung von den großen, schweren Fischen, die in etlichen Seen hausen.

Welche und wie viele Fische ein See beherbergen kann, hängt ganz wesentlich von dessen Lage ab. So kann ein in vielleicht »nur« 1300 oder 1400 Meter über dem Meeresspiegel liegender See reichlich Futter für die Fische bereithalten, da er nach dem Winter vergleichsweise zeitig auftaut und höhere Wassertemperaturen aufweist. Dagegen gibt es auf einem zum Beispiel in 2200 Höhe gelegenen See viel länger Eis und die Temperaturen bleiben tiefer. Dadurch bietet so ein See deutlich weniger Futter, zumal auch

Anflugnahrung in Form von Landinsekten weitaus weniger zur Verfügung steht.

Genauso spielt es eine Rolle, wie lange Sonnenstrahlen über den Tag betrachtet den See erreichen können. So bleibt eine Flachwasserzone im Frühjahr bei Schatten lange kalt, während Sonne für rasches Erwärmen sorgt.

Wer die Fische im See sehen und am besten richtig beobachten kann, hat schon gute Aussichten. Schwieriger wird es, wenn trübes Wasser oder Wellen den klaren Einblick verhindern. Insgesamt bieten Seen häufig dann noch gute Möglichkeiten zum Fischen, wenn Hochwasser das Fischen in Bächen und Flüssen unmöglich macht. Hotspots sind in jedem Fall die Zuflüsse und Abläufe des Sees, da die Strömung hier Nahrung mit sich trägt. Auch in den Bereichen von Wasserpflanzen leben viele wirbellose Kleintiere, von denen die Fische sich ernähren.



*Der Finkau-See bietet einen reichen Äschenbestand.  
Dieser Fisch ging auf eine Ritz D-Nymphe.*

*Das Fischen um Mittersill ist vielfältig – auch was die Jahreszeiten angeht.*

## *Jahreszeiten*



# Frühjahr

Das Fischen beginnt im Frühjahr in den Bergen abhängig vom Wetter gegen Ende April. Anfangs gibt es kein oder wenig Schmelzwasser und die Fließgewässer sind klar oder nur wenig trüb. Nach dem Winter haben die Fische Hunger und der Fischer kann sich über die ersten Erfolge der Saison freuen – auch wenn so mancher Fisch jetzt etwas schmal erscheint. Ob die Seen schon befischbar sind, hängt

davon ab, ob es schon eisfreie Stellen gibt. Auch wenn sich nur wenige offene Bereiche befischen lassen, bestehen immer Chancen auf einen Fisch. Irgendwann ist das Eis komplett verschwunden und das Wasser steht komplett zur Verfügung. Dazu kommt, dass die Natur rundherum aus dem Winterschlaf erwacht. Erste Insekten schlüpfen und Blüten sorgen für Farbtupfer entlang der Gewässer.



# Sommer

Der Sommer kann schwierig beginnen. Denn steigen die Temperaturen stark an, beginnt das Tauwetter schlagartig auch an den Gletschern. Das Wasser, das jetzt ins Tal strömt, trägt Gletscherschliff mit sich – abgeriebene, feinste Steinpartikel, die das Wasser deutlich trüben können. Oft ist ein Glitzern im Wasser zu erkennen oder richtig trübe Wolken. Das gilt genauso für Seen, in die Bäche mit Gletscherzugang fließen. Ausweichmöglichkeiten bestehen durch die Gewässer ohne Gletschertrübung. Schwierig wird es, wenn gleichzeitig starke Regenfälle auch diese Gewässer durch Hochwasser trüben – aber das geschieht nur selten. Mit fortschreitender Zeit wird das Gletscherwasser weniger und das Wasser ist wieder klar. Bewegt sich das Thermometer irgendwann um die 30-Grad-Marke herum, dann macht oft eine Mittagspause Sinn. Am besten kehrt man zum Mittagessen in einen Gasthof oder eine Hütte ein und genießt das eine oder andere erfrischende Getränk. Ab etwa 15 Uhr geht es dann mit dem Fischen weiter. Gibt es später mit einsetzender Dämmerung sogar einen Abend-sprung, ist der Tag perfekt.



# Herbst

Oft ist der Herbst die schönste Zeit zum Fischen in den Bergen. Das Wasser ist meist klar, die Temperaturen sind angenehm und die Fische befinden sich in Bestform, da ihnen über Monate reichlich Futter zur Verfügung gestanden hat. Bis in den Oktober schlüpfen noch Insekten und Freunde der Trockenfliegen sind in ihrem Element. Die Landschaft ist im Herbst oft ein Traum für sich. Scheint die Sonne und

färben sich die Bäume schon etwas, dann ergibt das eine ideale Kulisse für tolle Fotos vom Fliegenfischen. Ähnlich wie im Sommer gibt es auch im Herbst manchmal Sternstunden in der Dämmerung, auch wenn es für den Fischer von der Lufttemperatur her schon etwas frisch werden kann.



# Winter

In den Bergen ist es keinesfalls nötig, die Fliegenrute Ende Oktober einzumotten. Sicherlich sollte man angesichts der nahenden Laichzeit der Bachforellen das Waten vermeiden, die im Übrigen jetzt Schonzeit haben. Jedoch gibt es häufig keine Schonzeit für Regenbogenforellen und Bachsaiblinge. Und auch die Äsche darf bis zum 1. Januar noch befischt werden. Im Winter gibt es drei Besonderheiten: Das glasklare, sehr niedrige Wasser auch im großen Fluss sowie die niedrigen Temperaturen. Was die Fische angeht, so sind sie oft sehr vorsichtig, da sie gut sehen können, und was die Temperaturen betrifft, so kann man sich warm anziehen. Liegt jetzt noch Schnee, steht einem ganz besonderes Fischen nichts im Weg.

## Weiterführende Informationen:

Ein [Wintereinbruch am Ammerbach](#) brachte gute Fänge



*Hauptfische im Bereich des Nationalparks sind die Salmoniden.  
Es gibt kaum ein klares Wasser, wo kein Fisch mit Fettflosse lebt.*

## Fischarten



# Äsche

Während die Äschenbestände nördlich der Alpen durch den massiven Einfall von Kormoran in vielen Gewässern eingebrochen sind oder sogar vernichtet wurden, so sieht die Situation rund um Mittersill absolut erfreulich aus. Bei den Fließgewässern beherbergen besonders Stubach, Krimmler Ache und Salzach sehr gute Bestände. Äschen bis 45 Zentimeter Länge kommen häufig vor und auch Fi-

sche hin zur magischen 50-Zentimeter-Marke sind jederzeit möglich. Wer eine Sternstunde erlebt, bekommt sogar ein noch deutlich größeres Exemplar an den Haken. In den Flüssen bedeutet Äschenfischen in aller Regel gleichzeitig Nymphenfischen. Eher selten kommt es zu einem Steigen.



Das sieht in Seen schon anders aus. Besonders im Hintersee und Finkausee leben beachtliche Bestände. Diese Fische steigen sehr häufig und lassen sich hier entsprechend gut mit der Trockenem befischen. Oft schwimmen jedoch auch Trupps von mehreren Fischen umher, die man wie Einzelfische beim Fressen von Nymphen beobachten kann.

Entgegen der häufig gehörten Meinung, dass Äschen nur kleine Nymphen nehmen, punkten in der Praxis im Fluss genauso Muster in Hakengröße 12 und wer mit der »Schweinefliege« fischt, kann sie mit bestem Erfolg in Größe 8 einsetzen. Am See gehen viele Fischer beim Anwerfen auf Sicht jedoch gerne auf die Größen 14 oder 16 herunter.

Besonders in der Salzach lassen sich Äschen bis Ende Dezember befischen, erst dann beginnt die Schonzeit.

## Bachforelle

Die Bachforelle ist der typische Fisch der Berge. Sie lebt in fast allen Bächen und Flüssen und auch in Seen gibt es gute Bestände. Die Bachforelle hat kein Problem mit schneller Strömung, sofern sie ruhige Nischen findet, die Schutz vor dem schnellen Wasser bieten. Selbst in großen Höhen findet sie sich, wobei die Größen nach und nach abnehmen. Denn weiter oben geht einfach das Nahrungsangebot zurück und die warme Jahreszeit fällt eher kurz aus.

Bachforellen lassen sich mit dem vollen Ködersortiment überlisten, die das Fliegenfischen bietet. Besonders in Seen steigen sie gerne auf Trockenfliegen und nehmen dort wie auch in Bächen und Flüssen gerne verschiedenste Nymphen. Im See sind auch Nassfliegen erfolgreich. Vor allem große Exemplare gehen auch gerne auf den Streamer.

Und mit groß ist besonders in der Salzach richtig groß gemeint. So wurden bereits mehrere Exemplare der 5-Kilo-Klasse gelandet, was einer Länge von meist über 75 Zentimeter entspricht, ein 87 Zentimeter langes Exemplar wur-

de nicht gewogen. Wem das noch nicht reicht: Eine 95 Zentimeter lange, 8,86 Kilo schwere Bachforelle wurde tot aufgefunden. Und ganz sicher gingen viele Kapitale im Drill verloren.

Jedoch bereiten auch deutlich kleinere Bachforellen viel Freude. Gerade die Pirsch an den Gebirgsbächen bietet herrliche Möglichkeiten für ausgefüllte, erfolgreiche Tage beim Fliegenfischen in herrlicher Umgebung. Auch an diese Zeiten wird man sich gerne erinnern.



# Seeforelle

Die Seen im Nationalpark Hohe Tauern beherbergen neben Bachforellen auch die Seeforelle, eine enge Verwandte. Im Unterschied zur Bachforelle trägt die Seeforelle keine roten, oft weiß bis bläulich umrandeten Tupfen auf den Flanken. Vielmehr sind bei ihr nur schwarze Punkte und Flecken zu sehen. Insgesamt ist die Seeforelle deutlich seltener als die Bachforelle anzutreffen. Umso glücklicher kann

sich ein Fischer schätzen, der so einen Fisch fängt – selbst wenn es nur ein kleineres Exemplar ist.

Grundsätzlich lassen sich Seeforellen mit den gleichen Fliegen wie die Bachforellen fangen. Weit in die Tiefe muss der Köder nicht zwangsläufig hinunter. Denn immer wieder werden Seeforellen auch dicht unter der Oberfläche gehakt.



# Regenbogenforelle

Grundsätzlich kann man die Regenbogenforelle rund um Mittersill das ganze Jahr über befischen, da sie keine Schonzeit hat. Im Unterschied zu Bachforelle und Bachsaibling ist sie allerdings in den Flüssen seltener anzutreffen. Dagegen erhalten einige Seen regelmäßig einen Regenbogenbesatz. Das gilt vor allem für den Elisabeth See an der Felbertauernstraße sowie den Hollersbach Stausee, wobei sich letzterer auch vom Belly boat aus befischen lässt.

Beißt ein Fisch im Fluss, dann ist es jedoch häufig ein starkes Exemplar. Tiere über 50 Zentimeter kommen häufig vor und 60er sind in der Salzach jederzeit möglich. Ausnahme-Exemplare kommen auch auf 75 Zentimeter und mehr, was über vier Kilogramm bedeutet.

Generell sind die ruhigeren Zonen im Fluss die richtigen Stellen, wenn man sich mit Regenbogenforellen anlegen möchte. Das wären unter anderem die Mündungen von Zuflüssen, Rückströmungen aber auch die Innenkurven, wo das Wasser mit weniger Macht fließt.



# Bachsaibling

Erfahrungsgemäß ist der Bachsaibling in den Mittersiller Gewässern allgegenwärtig. Er lebt gleichermaßen in kleinen Quellbächen wie auch in der Salzach oder in den Bergseen. Häufig gibt es sehr starke Bestände, wobei zum Beispiel die Krimmler Ache, der Ammerbach und der Hintersee zu nennen wären. Aber auch in unzähligen weiteren Gewässern kann man ein spannendes Fischen

auf Saiblinge erleben – und das über das ganze Jahr, da es keinen Schonzeit gibt.

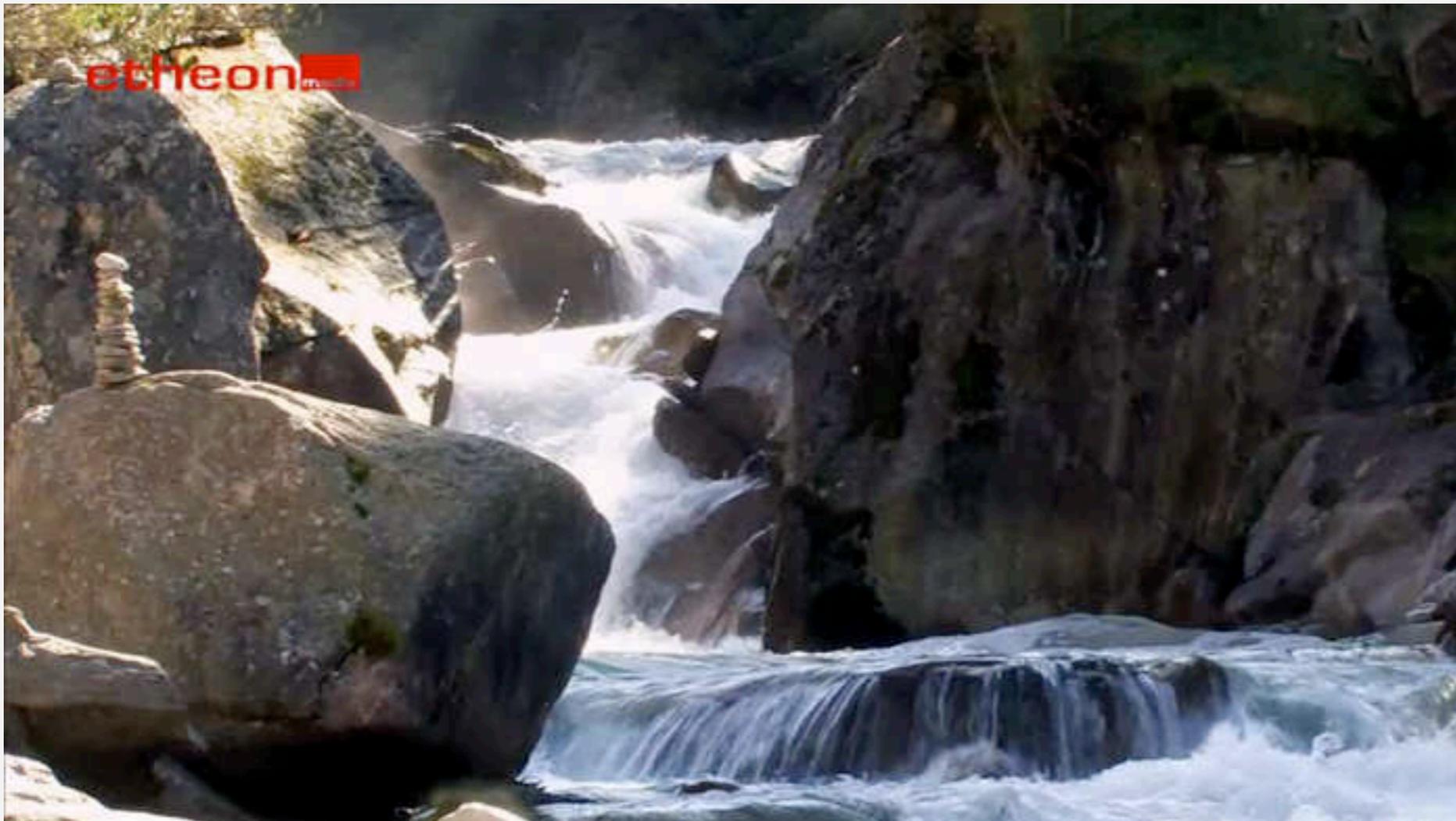
In den Seen schwimmen viele Exemplare im Bereich der Zu- und Abflüsse. Häufig lassen sich an einer Stelle mehrere Fische fangen, wobei es häufiger die kleineren Exemplare sind. Auch im Bereich von Wasserpflanzen halten sich



Saiblinge gerne auf, da es hier reichlich Futter gibt. Gelegentlich schießen Saiblinge aus über anderthalb Meter Tiefe an die Oberfläche, um sich ein Insekt von der Oberfläche zu holen. Im Fluss stehen sie gelegentlich auch in so schneller Strömung, wo sich die Bachforelle kaum noch

aufhält. Große, sehr gut schwimmende Trockenfliegen und schwere Nymphen sind hier eine gute Wahl. Wer noch einen orangefarbenen Bissanzeiger montiert hat, wird immer wieder den Biss eines Bachsaiblings darauf bekommen. Somit liegt es nahe, einen orangefarbenen Streamer zu montieren, wie einen entsprechenden Woolly Bugger oder einen orangefarbenen Whisky-Streamer.

### Film 2.3 Krimmler Ache



Auf Bachsaiblinge an der Krimmler Ache

## *Ausrüstung und Taktik*

Sicherlich kann man mit einer einzigen Fliegenrute fast alle Bereiche abdecken – allerdings nur wenige wirklich optimal. Besser geht es mit genauer abgestimmter Ausrüstung, die den einzelnen Anforderungen besser gerecht wird. Passen dann noch die Taktiken zum Präsentieren der Fliege, dann steht dem Erfolg in den Bergen nichts im Weg.



*Wer eine 5er oder 6er-Einhandrute samt schwimmender Fliegenschnur besitzt, kann in den Alpen bereits loslegen.*

## *Ausrüstungen*



# Leichtes Fischen

Mit Standardgerät kommt man in der Region um Mittersill schon weit. Wer eine Einhand-Fliegenrute in einer der leichten AFTMA-Schnurklassen 4, 5 oder 6 besitzt, liegt damit richtig. Sehr universell für das Fischen in nicht zu engen Bergbächen sowie an den Seen ist eine Rute der Schnurklasse 5 in einer Länge von 245 bis 275 Zentimeter (entspricht 8 bis 9 Fuß). Eine schwimmende WF-Schnur deckt die meisten Situationen ab.

Wer gezielt auf Äschen fischt, besonders mit der Trockenfliege oder kleinen Nymphen, sollte im Idealfall auf eine 4er Rute von 9 Fuß Länge greifen. Sie erlaubt gleichermaßen eine sachte Präsentation der Trockenfliegen wie auch eine gute Kontrolle der Schnur beim Nymphenfischen. Eine Rute der Klasse 6 ist am mittelgroßen Fluss sowie bei stärkerem Wind an den Seen interessant. Auch für das Nymphenfischen an der Salzach passt sie schon.



Gezogene Vorfächer von etwa 2,5 Meter Länge plus einer Spitze von 0,12 bis 0,18 Millimeter lassen sich an die unterschiedlichsten Gegebenheiten anpassen. Tipp: In den schnell fließenden Gebirgsbächen sind feine Vorfachspitzen unnötig – die Fische müssen sich rasch entscheiden, sonst ist die Beute verschwunden. Da spielt das Vorfach eine untergeordnete Rolle. Etwas stärkere Spitzen besitzen zudem den Vorteil, dass sie nach der einen oder anderen Berührung mit einem Felsen nicht gleich so stark geschwächt sind, dass sie einen gehakten Fisch nicht mehr halten.

Übrigens genügt in kleinen Bächen oft ein Vorfach mit einer Gesamtlänge von nur etwa zwei Metern, während man im See beim oberflächennahen Fischen bis auf vier Meter hochgehen kann, damit die Fliegenschnur möglichst weit von den angeworfenen Fischen entfernt bleibt.

#### **Weiterführende Informationen:**

[Film über die Ausrüstung zum Fliegenfischen in den Alpen.](#)

## Mittelschweres Fischen

Wer in der Salzach tief mit stark beschwerten Nymphen oder mit dem Streamer fischt, kann zu einer Einhand-Rute der Schnurklasse 7 greifen. Die schwerere Fliegenschnur transportiert die schweren Nymphen samt eventueller Bleibeschwerung einfach leichter und ermöglicht auch das Fischen mit Sinkschnüren, wenn ein Streamer tief geführt werden soll – auch eine Option in Seen, wenn mit Insekten-Imitationen nichts geht.

Für größere Tiefe darf, ja sollte die Vorfachspitze stärker ausfallen. Denn erstens ist es im Tiefen weitaus weniger sichtbar als dicht unter oder auf der Oberfläche, zum anderen ist immer mit Hängern zu rechnen, die sich mit einer stärkeren Spitze mit größerer Wahrscheinlichkeit lösen lassen. Zudem ist der große Fluss die Heimat der Kapitalen, die man nicht nur zum Biss bewegen, sondern auch landen möchte. Als Untergrenze gilt bei vielen Fischern eine 0,18er-Spitze, während andere von vornherein auf 0,22 Millimeter setzen. Und geht es mit dem Streamer auf große Forellen, dann geht es am besten auf 0,28 Millimeter hinauf –

Forellen von 10 Pfund und mehr muss man bei starker Strömung schon etwas entgegensetzen können.

Generell sollte man, also nicht nur beim schwereren Fischen, einen eventuellen Schlaufenverbinder zusätzlich mit Sekundenkleber sichern. Denn es ist der blanke Horror, wenn der Verbinder während dem Drill eines großen Fisches völlig unspektakulär von der Fliegenschnur rutscht. Wer auf Nummer Sicher geht, verbindet Fliegenschnur und Vorfach mit einem soliden Albright-Knoten.

## Switchruten

Seit wenigen Jahren rücken Switchruten stärker in den Fokus der Fliegenfischer, die an größeren Flüssen mit Streamern und, mehr noch, mit Nymphen fischen. Ihre größere Länge zwischen um die 330 bis 350 Zentimeter ermöglicht eine bessere Schnurkontrolle, als das mit kürzeren Ruten möglich wäre. Das fällt besonders beim Nymphenfischen ins Gewicht. Dazu später mehr bei den Taktiken. Zudem gelingt das Werfen schwerer Fliegen mit einer Switchrute

durch die beiden Hände an der Rute häufig leichter als mit einem Einhandmodell.

Wichtig ist der Einsatz einer passenden Switchschnur, die entweder eine kurze schwere Keule zum Streamern oder eine längere Keule für Rollwürfe beim Nymphenfischen besitzt. Das Vorfach beim Nymphen besteht aus einem etwa 3,6 Meter langen Abschnitt 0,20er oder 0,22er Monofil.

Dazu noch ein Montagetipp: Damit die Nymphe im großen Fluss wirklich den Grund erreicht, muss man mit einem etwa fünf Millimeter großen Bleischrot nachhelfen. Es wird ans Ende des Vorfachs geklemmt. Wer möchte, kann als Sicherung gegen das Abrutschen ein einfachen Überhandknoten ans Ende binden. Die Nymphe wird etwa 15 bis 20 Zentimeter über dem Blei an einem eingebundenen Seitenarm präsentiert.

### Weiterführende Informationen:

Zum Umgang mit der Switchrute gibt es zwei Filme. Der erste Film beschreibt die **Einsatzmöglichkeiten von Switch-Ruten** während der 2. Film das **Werfen in der Praxis** zeigt.



*Switchruten eignen sich ideal für das effektive Nymphenfischen in größeren Flüssen.*

# Drei für die Berge

Zwar reicht die Flachland-Fliegenausrüstung grundsätzlich auch für das Fischen in den Bergen, jedoch machen drei Dinge das Fischen oft deutlich angenehmer. So sind nicht immer Wathosen erforderlich. Zum Beispiel ist man an einigen Bergseen mit einem Paar **Gummistiefel** besser bedient. Denn fällt das Ufer steil ab, geht mit wathosen sowieso nicht viel. Trotzdem lassen sich zum Beispiel feuchte Weiden dank der Gummistiefel trockenen Fußes betreten. Naturgemäß lassen Stiefel auch mehr Luft an die Beine als die Wathose – vor allem bei warmem Wetter eine Offenbarung.

Geht es richtig in felsige Gegend, sind solide **Bergstiefel** gefragt. Stabile Sohlen lassen auch spitze Felsen nicht bis zum Fuß durchdringen und der hohe Schaft bietet dem Fuß guten seitlichen Halt. Lange Strecken kann man damit besser und sicherer bewältigen, als das mit anderem Schuhwerk möglich wäre. Wer ein wasserdichtes Modell wählt, kann damit auch eine seichte Stelle im Bach ohne nasse Füße durchqueren.

Da es nicht überall einen einladenden Berggasthof gibt, sollte etwas zu essen und zu trinken auf jeder Tour in entlegene Ecken dabei sein. Ist man einen ganzen Tag unterwegs, dann reichen ein Müsliriegel und eine Getränkedose längst nicht aus. Wer sinnvollerweise mehr mitnimmt, sollte in jedem Fall einen **Rucksack** dabei haben. Ein Modell mit einem Fassungsvermögen von 20 oder 25 Liter (»Daypack«) reicht schon aus und nimmt auch noch eine zu warm gewordene Jacke auf. Heißer Tipp für eine Notration: Eine Tüte wirklich gutes Studentenfutter.



# Fliegen

Für das Fischen im Gebirge sind meist keine sehr speziellen Muster erforderlich. Vielmehr kommen die Muster zum Einsatz, die auch in anderen Regionen regelmäßig gut fangen. Nachfolgend sind einige Fliegen samt Materialaufstellung zu sehen, die auch um Mittersill herum bereits sehr gute Fänge brachten und sicherlich noch weiterhin viele Fische an den Haken locken. Wer mehr zum Binden der Muster wissen möchte, findet die nötigen Anleitungen im E-Book »[Fliegenbinden](#)«



*Trockenfliegen müssen den natürlichen Vorbildern nicht immer genau entsprechen – häufig ist die Präsentation wichtiger.*

## Trockenfliegen



# Parachute

Fallschirmfliegen sind optimale Muster zum Imitieren von Eintagsfliegen. Durch den in der Oberfläche liegenden Körper täuschen sie gleichermaßen schlüpfende, Eier ablegende und tote Insekten vor. Die angegebenen Farben sind Beispiele und lassen sich je nach Vorbild erweitern.

- Haken:** Trockenfliege Größen 12 oder 14  
**Garn:** Schwarz, grau oder oliv  
**Schwanz:** Federfibern, schwarz oder grizzly  
**Sichthilfe:** Kalbsschwanz oder Polypropylen, weiß  
**Bindehilfe:** Monofil, 0,20 mm  
**Dubbing:** Schwarz, grau oder oliv  
**Hechel:** Hahnenfeder, schwarz oder grizzly

## Weiterführende Informationen:

Dieser **Film** zeigt das Binden der Parachute.

# Red Tag

Der rote Anhänger, eben der Red tag, könnte die besondere Fängigkeit dieser Trockenfliege ausmachen. Manchmal reizt er Fische doch noch zum Biss, wenn sie andere Muster ablehnen. Durch den dicken Pfauengras-Körper täuscht die Fliege eventuell auch das eine oder andere Landinsekt vor.

- Haken:** Trocken, 14 und 16  
**Garn:** Schwarz  
**Schwanz:** Wolle oder Antron, leuchtend rot  
**Körper:** Pfauengras  
**Hechel:** Hahnenfeder, braun

## Weiterführende Informationen:

So wird eine **Red Tag** gebunden.

# CDC-Dun

Fliegen aus Entenbürzelfedern schwimmen von Natur aus sehr gut und bieten sich damit ideal für Trockenfliegen an. Von der Bindeweise her sind CDCs ideale Einsteigerfliegen, bei denen das Binden des Dubbingkörpers schon das Schwierigste ist. Die genannten Farben dienen nur als Beispiel. CDCs wirken nicht nur auf Äschen äußerst anziehend. Wichtig: Die Federn niemals fetten.

<b>Haken:</b>	Trocken, 14 und 16
<b>Garn:</b>	Braun
<b>Schwanz:</b>	Grizzlyfarbene Federfibern
<b>Körper:</b>	Synthetik-Dubbing, Mix aus Brauntönen
<b>Schwinge:</b>	CDC, graubraun

# Humpy

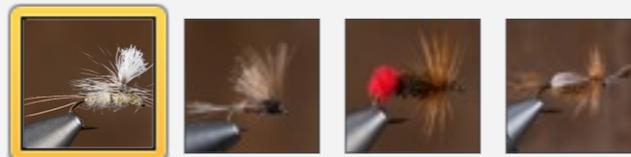
Wer in schnellem Wasser fischt, wie in einem Gebirgsbach, benötigt eine extrem schwimmfähige Fliege. Sie muss sich selbst bei strudelndem Wasser an der Oberfläche halten. Die Fliege muss nicht klein sein – die Fische müssen zupacken, sonst ist die Beute weg. Ein gutes Beispiel dafür ist die Humpy.

<b>Haken:</b>	Trocken, 10
<b>Garn:</b>	Braun
<b>Schwanz:</b>	Bucktail
<b>Körper:</b>	Antron, kupferbraun
<b>Rücken:</b>	Rehhaar
<b>Flügel:</b>	Rehhaar
<b>Hechel:</b>	Hahnenhechel, braun

**Galerie 3.1** Trockenfliegen für die Berge – mehr muss nicht sein.



*Parachute*



*Nassfliegen werden eher selten gefischt – schade eigentlich, denn besonders in Seen sind sie oft die beste Wahl.*

## Nassfliegen



# Black Zulu

Diese Nassfliege kommt zum Einsatz, wenn andere Fliegen nicht so recht überzeugen. Eventuell macht das leuchtend rote Schwänzchen den Unterschied oder die weiche Hennenhechel spielt besonders gut. Eine gute Stillwasser-Fliege.

**Haken:** Nympe Größe 12 oder 14

**Garn:** Schwarz

**Schwanz:** Wolle oder Antron, leuchtend rot

**Rippung:** Silbertinsel, fein, oval

**Körper:** Dubbing oder Floss, schwarz

**Hechel:** Hennenfeder, schwarz

# Black & Peacock Spider

Vor allem für das aktive Führen ist diese Fliege eine erstklassige Wahl. Ihr voluminöser Körper täuscht fette Beute vor, sei es eine Insektenlarve, eine Kaulquappe oder ein Kleinfisch. Die Hecheln sorgen für viel Bewegung, was zögernde Fisch häufig doch noch zum Biss reizt.

**Haken:** Nympe Größe 12

**Garn:** Schwarz

**Körper:** Pfauengras

**Rippung:** Silbertinsel, fein, rund

**Hechel:** Hennenfeder, schwarz

# Marchbrown

Angeblich gibt es diese sehr universelle Nassfliege bereits seit dem 17. Jahrhundert. Entgegen ihres Namens (»Märzbraune«) lässt sie sich nicht nur im Frühjahr, sondern das ganze Jahr hindurch erfolgreich fischen. Sie imitiert verschiedene Insekten beim Aufstieg, Schlupf oder totes Tier.

**Haken:** Nympe, Größe 12 oder 14

**Garn:** Braun

**Schwanz:** Braungesprenkelte Rebhuhnfebern

**Rippung:** Feiner, runder Golddraht

**Körper:** Dubbing aus Feldhasen-Wolle

**Kehlhechel:** Rebhuhnhechel

**Flügel:** Fasanenhennen-Schwungfeder oder Truthahn, zwei Spiegelbildliche Segmente

**Galerie 3.2** Diese Nassfliegen fangen besonders in den Bergseen.



*Black Zulu*



*In Gebirrgewässern gehören Nymphen zum Standard. Oft sind stark beschwerte Muster gefragt.*

# Nymphen



# Ritz D

Diese Nymphe gehört wie die Pheasant Tail zu den Standards für das Fischen in gemächlicherer bis mittlerer Strömung im Fluss. Auch in Seen fängt sie ganz hervorragend, da sie verschiedenste Insektenlarven vortäuscht. Nicht zuletzt kann man sie recht einfach binden.

**Haken:** Nymphe, Größen 12, 14, 16

**Garn:** Schwarz

**Schwanz:** Fasan

**Körper:** Pfauengras

**Thorax:** Messingdraht

## Weiterführende Informationen:

Das Binden der Ritz D im [Film](#).

# Goldkopf-Nymphe

Diese Nymphen sind heute ein Standard. Abhängig von Größe und Gewicht der Kopfperle sowie der Hakengröße eignen sie sich für verschiedenste Wassertiefen. Bei den Farben von Schwanz und Körper kann man alles Mögliche einsetzen. Die genannten Farben sind nur Beispiele.

**Haken:** Nymphe, Größen 12, 14, 16

**Garn:** Schwarz

**Schwanz:** Fasan

**Körper:** Graues Dubbing

**Thorax:** Messingperle 3,3 bis 3,8 mm

## Weiterführende Informationen:

Der [Film](#) zeigt, wie einfach sich eine Goldkopf-Nymphe binden lässt.

# Killer Bug

Der Killer Bug ist einmal mehr eine Entwicklung von Frank Sawyer. Aufgrund des Rosa-Anteils im Dubbing gilt das Muster als heißer Tipp auf Äschen. Das gilt nicht zuletzt dort, wo diese Fische kaum noch auf Goldkopfnymphen reagieren. Mit einer Bleiunterwicklung lässt sich das Muster tief fischen.

**Haken:** Nympe, Größen 12, 14, 16

**Garn:** Weinrot

**Gewicht:** evtl. Bleiunterwicklung

**Körper:** Dubbing-Mischung creme/rosa

**Rippung:** Kupferdraht

# Schweinefliege

Der Name ist keinesfalls abwertend gemeint – vielmehr bezieht er sich rein auf die Hauptfarbe des Musters. Was sie darstellt ist strittig. In erster Linie kann man sich darunter einen bei Regen ins Wasser geschwemmten Wurm vorstellen. Jedenfalls ein Top-Muster auf Äschen im großen Fluss...

**Haken:** Caddis curved, Größe 8

**Garn:** Schwarz, alternativ hellrot

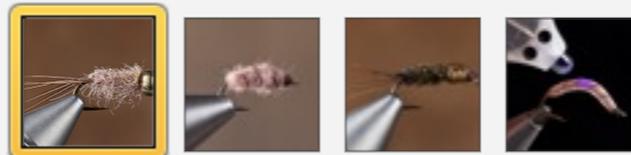
**Körper:** Nagellack, rosa,  
mit lichthärtendem Kunststoff überzogen.

**Rippung:** Bindefaden

**Galerie 3.3** Eine Auswahl fängiger Nymphen für die Berge.



*Goldkopfnympe*



*Wer gezielt auf kapitale Bachforellen geht, kommt am Streamer kaum vorbei. Aber auch Normalgrößen greifen gerne zu.*

## Streamer



# Clouser´s Minnow

Die Besonderheit des Clouser´s Minnow ist, dass er »Upside down« fischt, also mit dem Hakenbogen nach oben. Dafür sorgen die oben auf den Hakenschenkel gebundenen Metallaugen, die den Streamer kippen lassen. Somit kann man auch bei Hängergefahr sicherer fischen.

- Haken:** Streamer, Größen 6 und 8
- Garn:** Gelb
- Augen:** Zwei Glieder einer Kugelkette
- Flügel:** Bucktail weiß
- Kehlhechel:** Bucktail braun, einige Fäden  
Crystal Flash schwarz

# etheon-Muddler

Dieser Muddler entstand aus der Idee, einen unglaublich fängigen Forellenzopf aus der Welt des Spinnfischens für die Fliegenrute umzusetzen. Dieser Streamer fängt häufig dann, wenn andere Muster weitgehend versagen. Im Unterschied zu anderen Muddlern ist sein Kopf schlanker.

- Haken:** Streamer, Größen 8, 10, alt. Nympe Größe 10
- Kopfperle:** Messing 4,4 mm
- Garn:** Braun
- Schwanz:** Zonker Strip, braun
- Körper:** Zonker Strip (Einheit mit Schwanz)
- Rippung:** Silbertinsel oval
- Kopf und Schwinge:** Bucktail natur

# Woolly Bugger

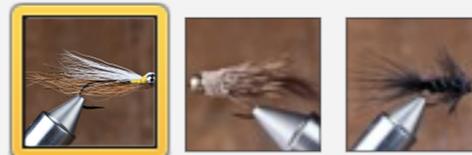
Die optimale Beweglichkeit des Woolly Bugger bildet möglicherweise den Schlüssel dazu, dass er zum Abräumer wird. Zwar lässt er sich auch ohne Kopfperle binden, mit Goldkopf ist er meiner Ansicht nach jedoch erst optimal..

- Haken:** Streamer oder Nympe, Größe 10
- Kopfperle:** Messing 4,4 mm
- Garn:** schwarz oder oliv
- Schwanz:** Marabu, schwarz oder oliv
- Körper:** Pfauengras oder Dubbing (schwarz oder oliv)
- Rippung:** Messing- oder Kupferdraht, mittel
- Kopfhechel:** Henne, schwarz oder oliv

Fängige Streamer, die nicht nur im Gebirge fangen.



*Clousers minnow*



*Wer es bereits zu Hause schafft, eine Fliege halbwegs zielgenau zu werfen, der kann sich grundsätzlich auch in die Berge wagen.*

## Taktiken



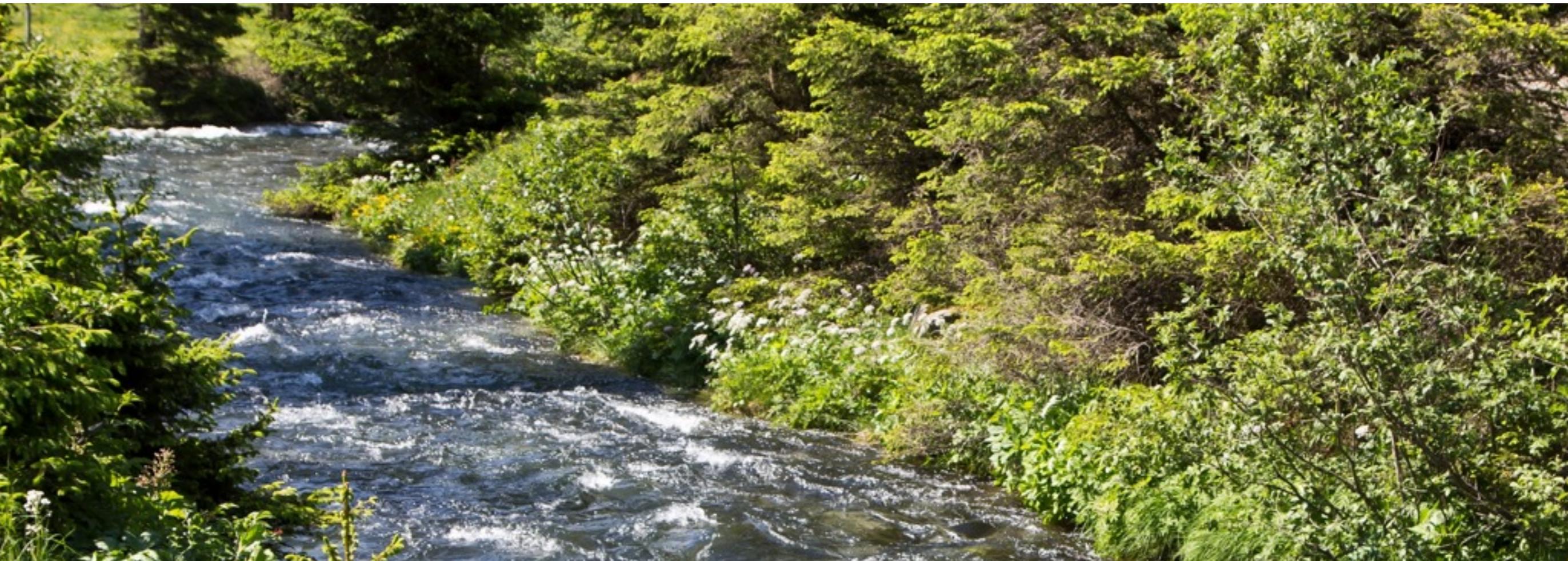
# Bergbach

Steht man zum ersten Mal mit der Fliegenrute vor einem richtigen Bergbach, verbreitet sich unter Umständen ein leichtes Gefühl der Hilflosigkeit. Sammelte man seine Erfahrungen bislang an einem eher ruhigen Wiesenbach oder -fluss, so sieht die Situation hier dramatisch anders aus.

Bäume und Büsche säumen das Bachbett, große Steine und Felsen gestalten den Weg unbequem, besonders wenn

das Ufer sich insgesamt steil präsentiert. Vielleicht liegt auch noch ein Baustamm vom letzten Hochwasser im Weg und, und, und. Insgesamt verstellt Vieles dem Fischer und seiner Fliege den Weg – mal mehr, mal weniger.

Erst auf den zweiten Blick erahnt man häufig die Möglichkeiten, die der Bergbach dem einsatzfreudigen Fischer bietet. Denn immer wieder liegen ruhige Bereiche zwischen den schäumenden Fluten. Das kann ein größerer, tiefer



Gumpen sein, eine Rückströmung oder einfach eine kleine, ruhige Zone hinter einem Felsen.

Diese Stellen besitzen die Gemeinsamkeit, dass sie den Fischen guten Schutz vor zu schneller Strömung bieten und trotzdem Futter herangetragen wird. Zwar heißt es schnell zuzugreifen, bevor das Wasser den Happen wieder davonträgt, aber der Bauch lässt sich füllen.

## Alles halb so wild

Wer diese Faktoren überblickt, erkennt bald seine Chancen und Anforderungen, um an den Fisch zu kommen. Zunächst lässt sich festhalten, dass man die Strömung vor dem Wurf genau beobachten muss. Denn nur so lässt sich feststellen, welchen Weg die Fliege später nimmt. Daraus folgt, dass der Wurf genau die Stelle treffen muss, wo die Strömung die Fliege ergreifen und an die gewünschte Stelle tragen kann – genaue Würfe sind gefragt, ohne bei einem eventuellen Rückschwung in irgendwelchen Zweigen hängen zu bleiben. Das war der etwas schwierigere Teil.

Der Rest gestaltet sich einfacher, da das schnelle, turbulente Wasser für den Fischer arbeitet. Denn es hilft sehr dabei, das Vorfach und selbst die Silhouette des Fischers vor den Fischen zu verbergen. Die Wirbel und Luftblasen tarnen vieles, was im ruhigen Wasser und daraus nach draußen bei ruhigem Wasser gut zu sehen wäre. Daraus ergibt sich, dass feine Vorfachspitzen völlig unnötig sind. Wer 0,20 Millimeter starkes Monofil einsetzt, wird kaum weniger fangen als mit 0,16er. Da es auch immer wieder zu Kontakten mit rauen Oberflächen in Form von Steinen, Sand und Holz kommt, bietet die stärkere Spitze auch bei leichten Beschädigungen noch einige Tragkraft-Reserven.

## Keine Zeit für Feinheiten

Friss oder stirb – wenn etwas fressbar wirkt, dann heißt es schnell zupacken. Zum genauen Prüfen bleibt im Bergbach keine Zeit. Somit dürfen die eingesetzten Fliegen ruhig eine oder zwei bis drei Nummern größer ausfallen, als es unter ruhigeren Bedingungen der Fall wäre. Eine Nympe, die gut beschwert sein sollte, kann ruhig auf einen 12er Haken gebunden sein und eine 10er Trockenfliege ist nichts Unge-

wöhnliches. Wichtig ist nur, dass sie gut schwimmt. Ein gutes Beispiel dafür ist die Humpy.

Beim Nymphenfischen ist der Wurf gegen die Strömung meist die richtige Technik. Denn dadurch taucht die Fliege besonders schnell ab und erreicht so auch tief stehende Fische. Wer sich die Bissanzeige erleichtern möchte, verwendet am Übergang von der Fliegenschnur zum Vorfach oder sogar etwas weiter zur Spitze hin einen kleinen gut sichtbaren Bissanzeiger. Oft lohnt es sich übrigens, eine Stelle zehnmal oder noch häufiger anzuwerfen, da manche Fische offenbar erst dann die Fliege entdecken oder dem Happen irgendwann doch nicht widerstehen können. Wer von einer erhöhten Position gut ins Wasser blicken kann, sieht den einen oder anderen Biss sogar am Verhalten eines Fisches – wie im ruhigeren Wasser, nur in aller Regel etwas hektischer.

Die große Trockenfliege lässt sich ohne große Beobachtungsgabe gut verfolgen und der Biss ist deutlich zu sehen – sachte Bisse gibt es eigentlich nicht.



# Bergsee

Kommt man an einen Bergsee, kommt es gelegentlich zu spontaner Begeisterung. Denn oft passiert es, dass laufend Fische steigen und Ringe an die Oberfläche zeichnen oder sich schöne Forellen, Saiblinge und Äschen sogar direkt beobachten lassen. Kein Wunder, dass man den ersten Wurf kaum erwarten kann und sich mit dem vielleicht noch anstehenden Montieren der Ausrüstung nicht genug beeilen kann – ein typischer Fall von Fischfieber!

Nach den ersten Würfen sinkt die Temperatur dann doch gerne wieder etwas. Das liegt daran, dass sich die Fische nicht so leicht fangen lassen, wie ihr Verhalten es nahegelegt hatte. Wer die Situation objektiv betrachtet, erkennt bald die Ursachen.

Im Unterschied zum Fluss gibt es im See nur an wenigen Stellen eine nennenswerte Strömung. In aller Regel steht



das Wasser nahezu. Dadurch haben die Fische prinzipiell alle Zeit der Welt, sich ein fressbar erscheinendes Objekt genau anzuschauen. Somit können sie in aller Ruhe entscheiden, ob sie es einsaugen oder es links liegen lassen.

## Die Erfahrung macht's

Wie viel Zeit sich ein Fisch dafür lässt, hängt vermutlich stark vom bisherigen Lebenslauf ab. Während kleine und damit oft junge Fische gerne einfach aus der Tiefe nach oben schießen und die Fliegen schwungvoll packen, so lassen es ältere Exemplare gerne gemächlicher angehen. Möglicherweise wurde ein erfahrenerer Fisch schon mehrmals fast gehakt oder landete sogar schon ein- oder zweimal im Kescher. Irgendwann erkennt der Fisch schließlich, was irgendwie verdächtig wirkt und das man besser dort lässt, wo es gerade schwimmt.

Somit kommt der unauffälligen Präsentation im See eine ganz besondere Bedeutung zu, vor allem beim Trockenfischen und Nymphen nahe der Oberfläche. Dazu gibt es mehrere Ansätze.

In jedem Fall sollte der Fischer vermeiden unnötig nahe an die Fische heranzugehen. Nur Äschen sind hier vergleichsweise tolerant und fühlen sich von Menschen offenbar weniger gestört, als das bei Forellen und Saiblingen der Fall ist.

## Tarnung ist alles

Im freien Gelände bleibt man zum Beispiel besser ein paar Meter vom Ufer entfernt, statt direkt ans Wasser zu gehen oder sogar hinein zu waten. Das gilt, wenn die Fische ufernah schwimmen oder die Standplätze nicht feststehen. Dann besser erst den Bereich vor dem Ufer mit nötiger Distanz abfischen und erst dann näher heran gehen.

Generell ist ein glasklarer, spiegelglatt liegender See am schwierigsten, da die Fische ungestört alles betrachten können. Da ist etwas Wind bereits hilfreich. In der gekräuselten Wasseroberfläche ist ein darauf schwimmendes Vorfach weitaus weniger sichtbar, als wenn es im stillen Wasser als deutlicher, dicker Balken zu sehen ist. Auch leicht getrübbtes, »angestaubtes« Wasser hilft hier weiter. Gerade dem Verbergen des Vorfachs und besonders der Vorfachspitze kommt größte Bedeutung zu. Bleibt das Monofil ver-



borgen, wird die Fliege viel wahrscheinlicher genommen.

## Feiner und tiefer

Dazu gibt es mehrere Möglichkeiten. Die erste besteht darin, dünnere Durchmesser zu verwenden. Gibt es keine gefährlichen Hindernisse, in die ein Fisch im Drill flüchten kann, so kann man hier bis auf 0,12 Millimeter heruntergehen, sofern keine sehr großen Exemplare zu erwarten sind. Liegt die Vorfachspitze allerdings auf der Oberfläche, dann zeichnet auch das dünnere Material, egal ob Copolymer oder Fluorocarbon, aufgrund der Oberflächenspannung immer noch einen von unten ohne weiteres sichtbaren, starken Strich aufs Wasser.

Viel günstiger ist es, die Vorfachspitze zu versenken, was auch für die Vorfachspitze beim Fischen mit der Trockenfliege gilt. Dazu wird die Spitze mit einem speziellen, entfettenden Sinkmittel abgewischt, das es im Fliegenfischer-Fachhandel gibt. Aufgrund des höheren spezifischen Gewichts sinkt Fluorocarbon häufig auch ohne zusätzliche Substanzen ein, was man vor dem Anwerfen eines Fisches jedoch in Sichtweite ausprobieren sollte.

Wenn wir gerade bei Fluorocarbon sind: Unter Wasser tritt Fluorocarbon aufgrund einer besonderen Eigenschaft gegenüber Copolymer etwas weniger in Erscheinung. Denn der Lichtbrechungsindex ähnelt dem des Wassers, weshalb Fluorocarbon weniger sichtbar ist. Völlig unsichtbar ist es allerdings nicht, was auch vom Lichteinfall abhängt. Somit kann auch hier ein etwas dünnerer Durchmesser weiterhelfen, wenn das Versenken alleine nicht hilft.

## In die richtige Richtung...

Im Unterschied zu Bächen und Flüssen gibt es in Seen vergleichsweise wenige, typische Standplätze der Fische. Beliebte sind besonders die Zu- und Abflüsse, wo die Fische gerne in der Strömung stehen und auf herangetragenenes Futter warten. Hier kann man sie wie im Fluss anwerfen. Anders sieht es aus, wenn keine oder nur wenig Strömung herrscht, dann sind die Fische auf Nahrungssuche aktiv unterwegs, wobei sie häufig bestimmten Routen entlang patrouillieren.

Somit ist es optimal, wenn man einen Fisch direkt beobachten kann. Lässt sich die Richtung, in die er schwimmt, mit

einiger Sicherheit feststellen, kann man die Trockenfliege oder Nymphe genau auf dem vermutlichen Weg platzieren. Setzt die Fliege etwa einen Meter vor dem Fisch auf, dann passt das in aller Regel. Wichtig ist, dass er die Fliege zuerst zu sehen bekommt, nicht das Vorfach. Übrigens sollte es immer gestreckt zum Liegen kommen. Denn ein Knäuel ist viel auffälliger. Mit einem geringeren Abstand lassen sich Fische auch oft überrumpeln: Landet sie dicht am Fisch, so kommt es häufig zu einem schnellen, spontanen Biss. Dabei scheinen die Fische manchmal weniger scheu zu sein.

Einen Bonus erhält der Fischer, wenn mehrere Fische in einem Trupp schwimmen, was besonders bei Äschen gerne vorkommt. Denn sehen mehrere Exemplare den Köder gleichzeitig, kommt offenbar gelegentlich der Futterneid ins Spiel. Jetzt wird die Fliege längst nicht mehr so genau geprüft, wenn überhaupt.

## Vermutung hilft weiter

Sieht man keinen Fisch direkt, so kann man die Ringe steigender Exemplare anwerfen. Das bringt jedoch nur dann

*In Gesellschaft macht das Fischen noch mehr Spaß –  
oft kann man auch voneinander lernen.*



### Film 3.1 Finkausee



Fliegenfischen im Finkausee.

Erfolg, wenn die Fliege möglichst rasch nach dem entdeckten Steigen aufsetzt. Dadurch setzt die Fliege noch im Sichtbereich des Fisches auf und er kann sie gleich nach dem ersten Steigen zusätzlich nehmen. Wartet man zulange, ist der Fisch sehr wahrscheinlich schon weitergeschwommen und man wirft eine fischleere Zone an. Eine Möglichkeit besteht darin, die Schwimmrichtung über mehrere hintereinander entstehende Ringe zu bestimmen und die Trockenfliege dann entsprechend zu platzieren.

Reagieren die Fische nicht auf stationär ruhig angebotene Fliegen, dann hilft oft Bewegung. Besonders Goldkopfnymphen und Nassfliegen können hier punkten. Wo erlaubt, kann man den Goldkopf als Strecker (engl. Point fly) an der Vorfachspitze fischen und eine Nassfliege gleichzeitig an einem Seitenarm (engl. Dropper). Auf diese Weise lassen sich zwei Muster gleichzeitig testen.



Das Buch **Fliegenfischen für Einsteiger**, ist erhältlich im iTunes store.

Nach dem Wurf holt man die Fliege in kürzeren oder längeren Zügen zupfend ein, wobei die Fliege die Bahn des Fisches kurz vor ihm kreuzen sollte. Wichtig beim Biss: Am besten nicht sofort beim Ruck anschlagen, sondern einen Sekundenbruchteil mit der Rutenspitze nachgeben und erst dann die Schnur straffen. Das verringert die Zahl der Fehlbisse.

# Großer Fluss

Harte Strömung und tiefes Wasser erfordern ein spezielles Vorgehen, zumal die Fische in aller Regel dicht über Grund stehen, wo sie hinter Steinen und Felsen einigen Schutz vor der Strömung finden und hier auf herantreibendes Futter warten. Zudem gibt es Bereiche mit etwas langsamem, aber trotzdem tiefem Wasser.

Damit man in die Tiefe kommt, benötigt man Gewicht. Eine Sinkschnur kommt höchstens zum Streamerfischen in Frage, wobei man sich hier auf den eher ufernahen Bereich beschränkt, wo Forellen und Saiblinge zwischen großen Steinen lauern. Wirklich zu Grund gelangt man weiter draußen kaum. Hier ist die Nympe in ihrem Element.



## Länge ist nicht alles

Die Vorfachlänge dazu beträgt etwa 3,5 Meter. Mehr Länge bringt keine Vorteile. Im Gegenteil kommt es häufig zu mehr Hängern, da sich das längere Vorfach leichter in versunkenem Holz und ähnlichem verfängt. Warum? Keine wirkliche Ahnung, aber das ist erfahrungsgemäß so. Gefischt wird das Vorfach an einer Schwimmschnur.

Ein Bissanzeiger am Übergang zwischen Fliegenschnur und Vorfach ist zum sicheren Erkennen der Bisse absolut unerlässlich. Er muss so groß sein, dass er nicht vom Gewicht der Fliege und der Strömung unter Wasser gezogen wird. Erst bei einem Biss darf er auf Tauchstation gehen. Zwar hat das schon etwas von Posenfischen, aber es geht hier um die Wahl: Biss erkennen oder verpassen.

## Nur die nasse Fliege fängt

Besonders Lachsfischer kennen diese Situation: Oft sind es die besten Werfer, welche die meisten Fische fangen. Der Grund dafür liegt neben der höheren Wurfpräzision ganz besonders darin, dass deren Fliege viel länger fischt. Denn

während sich die schwächeren Werfer vielleicht noch mit Leerwürfen abmühen, fischt der »Profi« längst wieder. Und wer die Fliege zum Beispiel doppelt so lange im Wasser führt, kommt rein rechnerisch auf doppelt so viele Chancen auf einen Biss – vorausgesetzt, ein für die Fische interessantes Muster fischt in der richtigen Tiefe.

Genauso gilt das für das Fischen in den Alpenflüssen. Mit Blick auf die Nymphe lautet die Zauberformel »Rollwurf mit Richtungswechsel«. Die bekanntesten darunter sind die Speycasts – nochmals lässt das Lachsfischen grüßen. Wer richtig gut fangen möchte, sollte sich vor einer Reise an den Fluss am besten intensiv mit diesen Würfen befassen und sie üben, bis sie weitgehend mühelos gelingen. Am besten besucht man einen entsprechenden Kurs, der wirklich die Augen öffnen kann. Einer der besten Lehrer dafür ist sicherlich Hartmut Kloss, den viele Fliegenfischer aus der Lachsszene kennen.

## Suche mit Suchtgefahr

Fische mit der Nympe auf Sicht anwerfen gelingt im großen Fluss höchstens im Winter bei niedrigem, glasklarem Wasser. Ansonsten muss man verdächtige Bereiche mit der Nympe systematisch absuchen. So geht's: Die Nympe wird in einem zunächst spitzen Winkel quer gegen die Strömung geworfen. So wie die Schnur näher an den Fischer heran treibt, nimmt er sie auf, damit der direkte Kontakt zur Spitze der Fliegenschnur für den Anhieb erhalten bleibt. Passiert der Bissanzeiger den Fischer, wird die Schnur mit einem Mending gegen die Strömung gelegt, damit diese nicht an der Fliegenschnur zerrt und somit die Fliege aus der Tiefe zieht. Die Drift lässt sich jetzt durch das Freigeben von Schnur noch weiter Verlängern. Beendet man die Drift, wird die Schnur gestoppt und die Rutenspitze angehoben. Dadurch steigt die Nympe zur Oberfläche und reizt vielleicht doch den einen oder anderen Fisch zum Biss. Passiert nichts, erfolgt der nächste Wurf. Insgesamt lässt sich die Schnur mit einer langen Rute am besten führen und kontrollieren. Deshalb sollte man ernsthaft den Griff zur Switchrute in Erwägung ziehen.

Ein Tipp: »Hoppelt« der Bissanzeiger über die Oberfläche, dann zeigt er dadurch, dass das Blei unter den Nympe über eine Kiesbank gleitet – genau so soll es sein.

Jeden Augenblick kann der Bissanzeiger abtauchen. Nach dem sofortigen Anhieb weiß man schnell, ob die Fliege nirgendwo festhängt oder ein Fisch zugepackt hat. Im zweiten Fall kann es sein, dass sogar eine kapitale Forelle oder Äsche gebissen hat – genau diese Möglichkeit des großen Flusses führt die Fischer immer wieder fast magnetisch dorthin.

### **Weiterführende Informationen:**

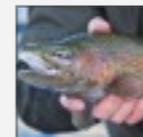
**Film** zum Fischen in der Salzach

**Rekorde an der Salzach**

**Galerie 3.4** Auch im Winter gibt es große Überraschungen aus der Salzach.



*Eine große Regenbogenforelle hat auf einen Bachflohkrebs gebissen und wehrt sich heftig.*



## *Ferien für alle*

Der ideale Ferienort bietet viele Möglichkeiten und für jedes Alter etwas. Auch die Unterkunft und das kulinarische Angebot sollten passen. In der Region um Mittersill stimmt das alles – egal ob jemand alleine reist oder mit der ganzen Familie.

*Der Nationalpark Hohe Tauern ist eines der beliebtesten Reiseziele im Alpengebiet mit einer Fülle an Möglichkeiten.*

## *Der Nationalpark*



# Nationalparkzentrum

## Hohe Tauern

Bereits die nüchternen Eckdaten des Nationalpark Hohe Tauern können schwer beeindrucken: Denn hier gibt es 266 Dreitausender mit dem 3.798 Meter hohen Großglockner als höchstem Gipfel. Dazu kommen 342 Gletscher, zehn Klammern, 26 Wasserfälle, rund 550 Seen und 279 Bäche sowie 120 Almen. Schon alleine diese Zahlen lassen erahnen, welche umfangreichen Möglichkeiten hier auf den Feriengast warten.

Eine beliebte Anlaufstelle, wo es alle wichtigen Informationen gibt, ist Europas größtes und modernstes Nationalparkzentrum in Mittersill. Hier begeistern die Nationalparkwelten die Besucher – ein Museum der ganz besonderen Art. Denn dort präsentiert eine spektakuläre Ausstellung auf 1.800 qm die Faszination des Nationalparks mit allen Facetten. Ein Besuch geht förmlich unter die Haut: Der Nationalpark Hohe Tauern mit seinen Bewohnern, wie Steinböcken, Gämsen oder der Schneemaus, scheint zum Grei-

fen nahe. Acht Stationen warten darauf, erkundet zu werden: Kurzweilig, auf eigene Faust und im eigenen Tempo. Für das Adlerflugpanorama über die Nationalparktäler waren Filmteams 120 Stunden lang mit dem Hubschrauber unterwegs: Besucher können auf Knopfdruck ihren bevorzugten »Adlerflug« wählen.

In der Welt von Murmeltier & Co gibt es neben einem spektakulären Film durch alle Jahreszeiten vor allem einen großen Murmeltierbau, der das Interesse der Kinder weckt. Über die Schatzkammer mit kostbaren Mineralien, 3D-Kino und Sagenhöhle geht es weiter in die Bergwaldgalerie. Fotos, Hörproben und Relaxliegen erwarten Besucher im Almsommer, während bei Wilde Wasser der Reichtum an Bächen, Bergseen, Mooren und Wasserfällen präsentiert wird. Der Lawinendom entspricht einer 270-Grad-Kinobox mit grandiosen Aufnahmen einer Lawine und den Krimmler Wasserfällen. Den Abschluss bildet die Gletscherwelt mit einem echten Eisblock, dem Pasterzen-Zeitrad und spannenden Informationen zum Thema Gletschereis.

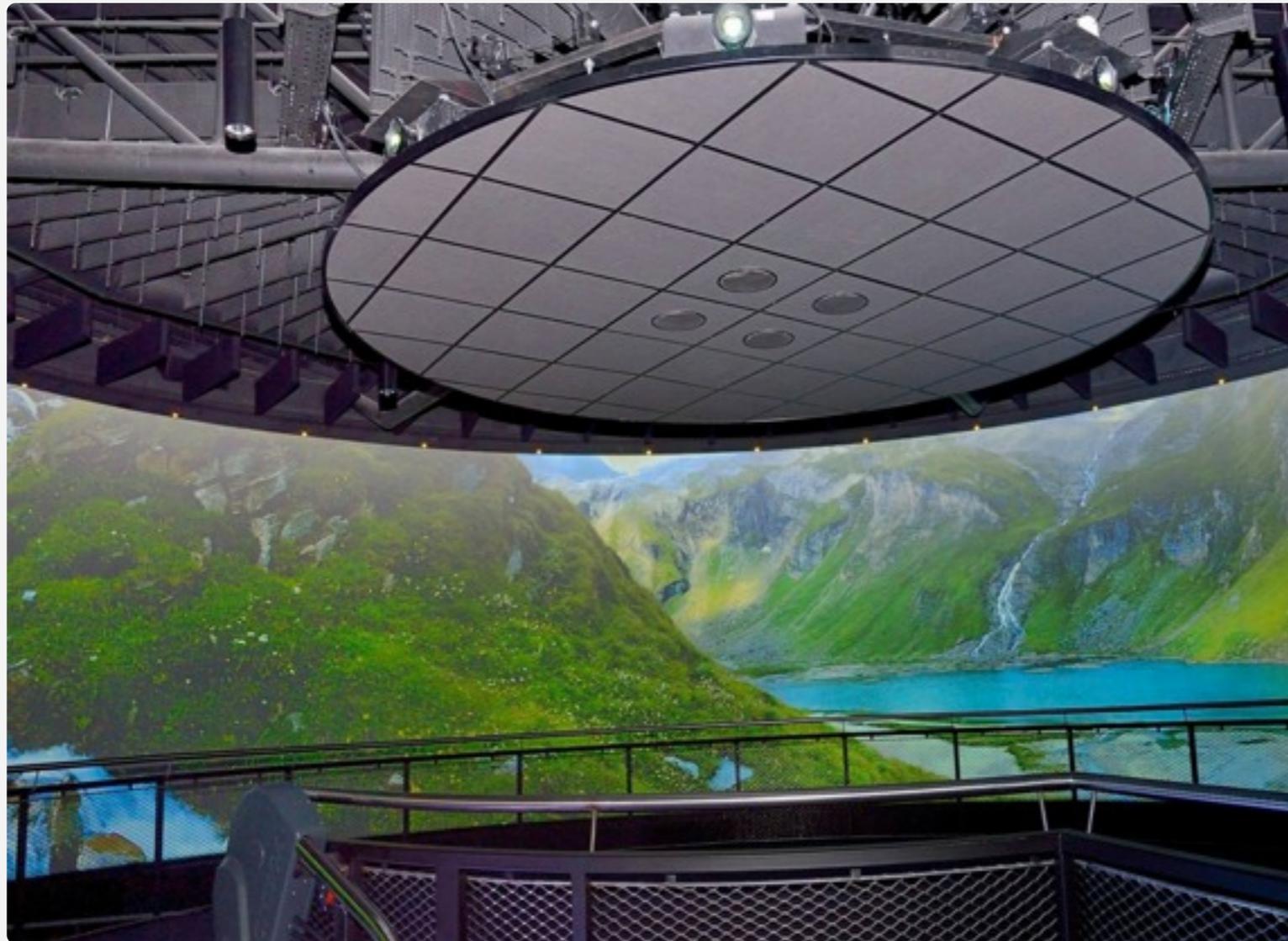
Das absolute Highlight ist allerdings die 360-Grad-Panoramawelt mit rund 16 Metern Durchmesser, in der bis zu 80

Besucherinnen und Besuchern durch modernste HD Projektionstechnik in völlig neue Sphären versetzt werden und ein einmaliges Natur- und Gipfelerlebnis erleben.

Dargestellt wird ein einzigartiges Kino - Erlebnis mit einem Panoramafilm von der Gipfelwelt der Hohe Tauern: Dank aufwändiger Zeitrafferaufnahmen mit wechselnden Wetter-, Licht- und Schattenverhältnissen sowie einer eindrucksvollen Tonkulisse erlebt man die Hohen Tauern aus unterschiedlichen Perspektiven: Vom Gipfel, aus einer Gletscherspalte und schwebend aus dem Rauriser Urwald.

Zur Stärkung geht es im Anschluss in das liebevoll eingerichtete Restaurant Almaa mit einer Vielzahl an Pinzgauer Spezialitäten auf der Speisekarte.

Weitere Infos gibt es unter <http://www.nationalpark.at>



*Der Präsentationssaal verfügt über eine 56 Meter lange Rundumleinwand für 360-Grad-Filme sowie ein ausgefeiltes Soundsystem.*



*Kurze Wege bis zum Startpunkt und Touren aller Schwierigkeitsgrade – Mittersill ist ein Paradies für Wanderer.*

# Wandern



# Wandern

Berge und Wandern gehören einfach zusammen. Wer erliegt nicht dem Reiz, nach einem Marsch durch die Gebirgslandschaft endlich den Blick vom Berg ins Tal oder auf die umliegende Hochgebirgsregion zu genießen. Vielleicht geht es auch zu einem ganz besonderen Ziel, wie die Krimmler Wasserfälle oder die Schößwendklamm. Oder man erreicht eine bewirtschaftete Hütte, wo es etwas Herz-

haftes zu essen oder etwas Erfrischendes zu trinken gibt. Danach geht es weiter oder zurück ins Tal.

Wie auch immer: Mittersill und die angrenzenden Gemeinden Hollersbach und Stuhlfelden bieten sich als ideale Ausgangspunkte für jede Bergtour an. Für komfortable Übernachtungen kommen nicht zuletzt die Nationalpark-Wan-



*Foto: Huber Fotografie*

derhotels in Frage, die das österreichische Wandergütesiegel tragen.

Die Region bietet von den sanfteren Kitzbüheler Alpen auf der einen bis zum Nationalpark Hohe Tauern mit seinen 3000ern auf der anderen Seite alles, was sich Wanderer nur wünschen können.

Die Bandbreite reicht vom Bergwandern bis zum hochalpinen Wandern. Insgesamt ist das Netz der von hier aus erreichbaren Wanderwege mehr als sagenhafte 5000 Kilometer lang, wobei man sich in Höhen zwischen 800 und 3600 Meter bewegt. Erfahrene Alpinisten zieht es auf die beiden höchsten Gipfel des Nationalparks: den Großvenediger mit 3662 Meter sowie den 3798 Meter hohen Großglockner.

Zwar empfiehlt es sich immer, etwas zu essen und zu trinken im Rucksack dabei zu haben, jedoch warten auf der Strecke auch rund 200 Hütten und Gasthöfe auf ihre Gäste.

**Tipp:** Per E-Mail kann man den kostenlosen »Wanderguide« der Region mit 55 Tourenvorschlägen samt Höhenprofil anfordern.

Kontakt: [welcome@mittersill.info](mailto:welcome@mittersill.info)

Ach ja: Wer an einer der von qualifizierten Nationalpark-Rangern oder Bergwanderführern geleiteten Wandertouren teilnimmt und in einem der ausgewiesenen Wanderhotels wohnt, kann sich sogar kostenlos vom Wander-Shuttle zum Ausgangspunkt bringen lassen und wird von dort auch wieder abgeholt.



Gut ausgeschilderte Wege stehen Spaziergängern und Wanderern zur Verfügung.

*Mehr und mehr Feriengäste interessieren sich für sportliche Aktivitäten – in der Region Mittersill liegt man damit richtig..*

## *Sport*



# Sport

Zu den weiteren sportlichen Aktivitäten außer dem Wandern gehören Radtouren mit dem Mountainbike oder Straßenrad. Insgesamt stehen Radfahrern etwa 2000 Kilometer lange Wege und rund 130 Touren zur Auswahl. Familien nutzen gerne den 300 Kilometer langen Tauernradweg, der entlang der Salzach bis nach Passau reicht, wenn man den Weg auf sich nehmen möchte. Wer gerne mit dem Straßensportrad unterwegs ist, findet mit den Pass- und Panoramastraßen sehr reizvolle Herausforderungen.

Der Golfplatz Mittersill-Stuhlfelden verfügt in flachem Gelände über sehr attraktive Bahnen vor der Traumkulisse

der Hohen Tauern. Mit Heustadeln, Teichen, einem kleinem Bach, Doglegs und einem Par 3 Inselgrün ist der 18-Loch-Platz – Par 70 eine absolute Empfehlung. Zu den weiteren Angeboten gehören eine Drivingrange mit Pitching- und Puttinggrüns, eine Golfschule, ein Proshop, Umkleieräume und Duschanlagen. Dazu kommt die sonnige Terrasse des Clubhauses, wo auch kulinarische Leckerbissen geboten werden. Einen aktuellen Überblick der Anlage liefert eine [Webcam](#) und die [Internetseite des Golfclubs](#).

Ein weiteres Beispiel für den Sport um Mittersill ist das Bogenschießen. Denn in Stuhlfelden gibt es neben einer FITA-Anlage sowie einer Indoorhalle genauso drei unterschiedliche 3D-Parcours. Selbst eine 1,5 Hektar große Paintball-Anlage steht zur Verfügung.



*Foto: Franz Reifmüller*



*Der Winter in den Alpen ist immer etwas ganz Besonderes. Die verschneiten Berge und Täler bieten ein unnachahmliches Flair.*

# Winter



# Wintersport

Der Winter ist eine wunderbare Zeit, um in die Region Mittersill zu reisen. Egal ob Kinder oder Erwachsene: Sämtliche Altersklassen finden hier reichlich Möglichkeiten zur Feriengestaltung, wobei das alpine Skifahren sicherlich eine der größten Attraktionen bietet. Leicht von Mittersill aus erreichbar ist das Kitzbüheler Skigebiet, das über 170 Kilometer einwandfrei präparierte Pisten verfügt. Darü-

ber hinaus erreicht man mit angeschnallten Ski die Kitzbüheler Streif. Wer einmal in 400 Meter Höhe über dem Grund schweben möchte, bitte: Das ist während der Fahrt mit der Dreiseil-Umlaufbahn möglich. Drüber hinaus warten der Snowpark Hanglalm, zahlreiche Strecken abseits der Pisten, urige Hütten und schöne Restaurants.



*Foto: Franz Reifmüller*

Hier ein paar eiskalte Fakten für das alpine Skifahren um Mittersill:

- Pistenkilometer: 170 km
- Seilbahnen: 10
- Sessellifte und -bahnen: 27
- Schlepplifte: 9
- Förderbänder: 6

Genau wie beim Alpin-Skifahren gibt es eine Fülle von Möglichkeiten zum Langlauf. Und das für jeden Anspruch. Denn einerseits finden Einsteiger und bereits etwas geübte Langläufer auf der 200 Kilometer langen Pinzga-Loipe eher einfachere Strecken, während den Cracks auf der Hochmoor-Loipe am Pass Thurn alle Schwierigkeitsgrade zur Verfügung stehen. Dabei hat man die Wahl zwischen klassischem Langlauf und Skating. Etwas ganz besonderes ist die Blizzard-Loipe im Stadtzentrum von Mittersill, die von 17 bis 21 Uhr sogar beleuchtet wird.

Wer gerne mit dem Schlitten den Berg rasant oder eher gemütlich hinunter fährt, findet mehrere Rodelbahnen in der Umgebung. Dazu die 14 Kilometer lange Bahn in Neukir-

chen/Bramberg, die bis 22 Uhr beleuchtet wird. Darüber hinaus gibt es weitere präparierte Bahnen und Naturpisten.

Darüber hinaus gibt es etliche Gelegenheiten, Mittersill und Umgebung im Winter abseits der Pisten und Loipen zu erleben. Dazu gehört das Winterwandern, wobei man hier vom Spaziergang über Tourenwanderungen bis hin zur Schneeschuhwanderung alles unternehmen kann. Auch Wildtierbeobachtungen gehören dazu. Die Ranger des Nationalparks organisieren hier jedes Jahr spannende Exkursionen. Ein besonderer Tipp auch für den Winter ist der Wanderweg Hochmoor-Wasenmoos. Auf 1200 Meter Höhe gelegen bietet er einen spektakulären Blick auf die höchsten Dreitausender Österreichs.

Nicht zuletzt gibt es auf dem Eisplatz Mittersill eine Möglichkeit zum Schlittschuhlaufen.

Und wer als Fischer seiner Passion auch im Winter nachgehen möchte, kann sogar zur Fliegenrute greifen. Denn das Fliegenfischen auf Äschen, Bachsaiblinge und Regenbogenforellen ist in Strecken des Hotel Bräurup auch im Winter möglich.



Foto: Huber Fotografie



## *Zum guten Schluss*

Ein Buch zu schreiben und zu bebildern, ist sicherlich ein ganz wesentlicher Teil beim Entstehen eines Werks. Jedoch fällt die Arbeit ungleich leichter, wenn Menschen durch ihre Kontakte und andere Besonderheiten die Rahmenbedingungen eines Projekts optimieren helfen. Ihnen sei die folgende Seite gewidmet.

# Wir bedanken uns...

...für die Unterstützung bei allen Unternehmen und Personen,  
deren Mitwirkung dieses Buch mit auf den Weg brachten:

Hotel Bräurup GmbH & Co. KG

Matthias Gassner

[www.braurup.at](http://www.braurup.at)

Mittersill Plus Tourismus GmbH

[www.mittersillplus.at](http://www.mittersillplus.at)

Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern GmbH

[www.nationalpark.at](http://www.nationalpark.at)

Golfclub Mittersill-Stuhllehne

[www.golfclub-mittersill.at](http://www.golfclub-mittersill.at)

Hardy & Greys GmbH

[www.hardyfishing.com](http://www.hardyfishing.com)

OpenStreetMap

[www.openstreetmap.org](http://www.openstreetmap.org)

Martin und Leo Gruber

# Impressum

## **Autor**

Frank Weissert

[www.angelbuch.de](http://www.angelbuch.de)

## **Satz und technische Aufbereitung**

Novotec GmbH

[www.novotec.net](http://www.novotec.net)

## **Bilder und Filme**

Michael Bernert und Frank Weissert,  
wenn nicht anders vermerkt.

## **Verlag**

NovoTec GmbH

Strohgäustraße 7

73765 Neuhausen a.d.F.

[www.novotec.net](http://www.novotec.net)

Copyright© 2013 by NovoTec GmbH

# Urheberrecht

Das Urheberrecht und sämtliche weiteren Rechte liegen bei Autor und Verlag. Übersetzung, Speicherung, Vervielfältigung und Verbreitung einschließlich nicht z.B. durch legalen Kauf autorisierter Übernahme auf elektronische Datenträger wie Computerspeicher aller Art, DVD, CD-ROM, Flash-Speicher usw. sowie Einspeicherung in digitale Medien, wie das Internet etc., sind ohne vorherige schriftliche Genehmigung von Autor und Verlag unzulässig und strafbar. Nachdruck, auch einzelner Teile, ist verboten.

# Haftungsausschluss

Die in diesem Buch enthaltenen Angaben wurden sehr sorgfältig recherchiert. Eine Haftung des Autors, des Verlags oder deren Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden oder strafrechtliche Verfolgungen ist jedoch ausgeschlossen. Das betrifft vor allem den Einsatz oder Missbrauch von Techniken und Informationen, welche in diesem Buch beschrieben sind. Weiter sind alle Ge-

setze zum Schutz von Personen, Eigentum, Grund, Boden und Wasser sowie der Tiere, Pflanzen und der Natur insgesamt zu beachten.

# Links

Dieses Buch enthält Links zu externen Seiten Dritter, deren Inhalte sich weder Autor noch Verlag zu eigen machen und auf deren Inhalt sie keinen Einfluss haben. Die Verantwortlichkeit für die Inhalte dieser Seiten liegen beim jeweiligen externen Anbieter. Inhalte Dritter können sich stetig ändern. Daher kann für diese Inhalte keine Gewähr übernommen werden. Die Inhalte der externen Seiten wurden beim Setzen der Verlinkungen überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zu diesem Zeitpunkt nicht erkennbar. Eine permanente Kontrolle ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte nicht zumutbar. Sollten nachträgliche Veränderungen seitens des Verfassers stattgefunden haben, die Ihrer Ansicht nach gegen geltendes Recht verstoßen oder in sonstiger Weise unangemessen sind, so teilen Sie uns dies bitte unverzüglich mit, damit wie den entsprechenden Link umgehend entfernen können.